

(Frau Busch (CDU))

- (A) Die CDU-Fraktion nimmt diese Kreativität und diese Aktivität der Jugendlichen wichtig. Wir wollen mit unserem Antrag ein Signal setzen.

(Beifall bei der CDU)

In einer Zeit, die uns immer mehr Freizeit gibt, finden wir es gut, wenn Jugendliche die Freizeit nicht nur passiv erleben, sondern den Wunsch haben, die Freizeit mitzugestalten.

In Nordrhein-Westfalen gibt es nach grober Schätzung circa 3.500 Bands. Auf der anderen Seite stehen der Abteilung Rock beim Kultursekretariat Wuppertal nur 45.000 DM für Projektkosten zur Verfügung. Das entspricht einer Förderung von 12,85 DM pro Gruppe und Jahr. Sie werden zugeben, daß dieser Betrag lächerlich ist. Dabei will ich von den Personalkosten in Höhe von 15.000 DM überhaupt nicht reden. Wenn Sie bedenken, daß Sie dieses Jahr 21 Millionen DM für die Musikpflege ausgeben, besteht zu der großen Zahl jugendlicher Rockgruppen sicherlich ein Ungleichgewicht.

Der CDU geht es darum, nicht einzelne Gruppen zu fördern, sondern Hilfe zur Selbsthilfe zu gewähren.

(Beifall bei der CDU - Nagel (CDU):
Sehr gut!)

- (B) Wir wollen auch hier die Vielfalt. Unsere politische Aufgabe besteht darin, einen Rahmen zu geben. Das Rockbüro Nordrhein-Westfalen soll organisatorische Hilfe geben, soll den Gruppen Unabhängigkeit von kommerziell Interessierten gewähren. Wir wollen, daß die jungen Leute die Möglichkeit erhalten, ein eigenständiges Profil zu finden, nach neuen, eigenen Wegen zu suchen.

Wir fordern daher die Landesregierung auf, dem Rockbüro NW jährlich mindestens 200.000 DM zur Verfügung zu stellen.

Ich wiederhole: Es ist uns bewußt, daß es ein Rockbüro des Sekretariats Wuppertal gibt. Aber: Wie eben erwähnt, sind 60.000 DM, die diesem Büro zur Verfügung stehen, gemessen an der Zahl der Rockbands und der Bedeutung der Aufgabe zu gering. Darüber hinaus ist das vorgenannte Büro eine Einrichtung des Kultursekretariats Wuppertal und wird somit in erster Linie für die 23 Partnerstädte, die die Kosten dieses Büros zu zwei Dritteln tragen, tätig. Rockbands hingegen gibt es in allen Städten und Gemeinden. Zum Beispiel hat Wülfrath mit circa 20.000 Einwohnern sechs Bands. Das Land ist aufgerufen, ein Büro so auszustatten, daß es alle Kommunen

und alle Popolarmusikgruppen beraten und durch Initiativen, wie z. B. durch Festivals, unterstützen kann. Es sollte uns freuen, wenn die Landesregierung und die SPD-Fraktion unserem Antrag zustimmen und damit sicherstellen, daß eine adäquate Ausstattung eines Rockbüros in 1987 gesichert ist. (C)

Allerdings wird die Erhöhung um 300.000 DM für beide Kultursekretariate keineswegs ausreichen, da allein Wuppertal für das Projekt 90, mit dem die Landesregierung sich wie bei anderen Projekten zu schmücken gedenkt, 700.000 DM beantragt hat.

Uns geht es darum, Jugendliche zu fördern, deren kulturelle Tätigkeit in weiten Bevölkerungskreisen und auch bei manchen Kollegen nicht die nötige Anerkennung findet. Gerade diese Jugendlichen aber brauchen unsere Anerkennung und unsere Hilfe. Ich bitte, der Überweisungs unseres Antrages an den Kulturausschuß zuzustimmen.

(Beifall bei CDU und F.D.P.)

Präsident Denzer: Ich danke Ihnen, Frau Abgeordnete. - Für die Fraktion der SPD hat nunmehr Herr Abg. Böcker das Wort.

Böcker (SPD): Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Kulturpolitik ist ein weites Feld und reicht heute bis in fast alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens hinein. Wer die Kulturszene in unserem Land beobachtet, weiß, welche Vielfalt und welche Aktivitäten sich insbesondere in den letzten Jahren in den nordrhein-westfälischen Städten und Gemeinden entwickelt haben. Das bedeutet, daß auf der einen Seite das Bewußtsein für Kultur und die Einsicht in die Notwendigkeit in der Bevölkerung gestiegen sind. Auf der anderen Seite zeigt es das erfreulich hohe Engagement unserer nordrhein-westfälischen Städte und Gemeinden für diesen Bereich. (D)

Ich sage das deshalb am Anfang meiner Rede mit dieser Deutlichkeit, weil wir auf die Partnerschaft zwischen Land und Gemeinden im Kulturbereich besonders angewiesen sind. Aufgabe des Landes ist es, diese Impulse zu verstärken und die Kulturarbeit dort finanziell abzusichern, wo die Gemeinden allein oder teilweise diese Arbeit nicht leisten können.

Vieles davon haben wir, meine verehrten Damen und Herren von der Opposition, gemeinsam im Kulturausschuß auf den Weg gebracht. Dabei haben wir nicht nur die großen Teilbereiche der Kultur wie Theater, Orchester, Museen, Bibliotheken etc. im Auge gehabt,